

Abschnitte sind rot, ebenso die seltener vorkommenden Ueberschriften einzelner Abschnitte. Die Eigennamen sind meist rot unterstrichen. Interpunktionszeichen fehlen, bis auf sehr seltene, gänzlich, doch ist eine Satzteilung angedeutet durch einen roten Strich im ersten Buchstaben. Grosse Buchstaben kommen nur am Anfange eines Satzes vor. Seitenüberschriften erscheinen nur im ersten Teil, und da nicht durchgängig, mit blasser roter Tinte, die sich auch im Texte findet, aber meist mit besserer übfahren ist<sup>1</sup>.

Die Vorlage — ob die unmittelbare, wage ich nicht zu entscheiden — ist niederdeutsch gewesen, wie eine lange Reihe von ungeschickten, mitunter widersinnigen Uebertragungen beweist. Spuren eines früheren Aufbewahrungsortes oder eine bestimmte Datierung zeigt der Band nicht, nur steht auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels von einer Hand des 16. (vielleicht sogar 17.) Jh. die Bemerkung: 'Legantur cum iudicio'. Da er aber zum ältesten Bestand der Zwickauer Bibliothek gehört, so ist anzunehmen, dass er aus einem der Klöster stammt, deren Bücher ihrer Zeit dort vereinigt wurden.

Die Behauptung, dass die vorliegende Hs. bisher einzig dastehe, bezieht sich ganz besonders auf den ersten Teil, indem nämlich die 13 ersten Kapitel der Sächsischen Weltchronik von einem (früheren?) Bearbeiter<sup>2</sup> unter Beibehaltung der Worte des Textes zu einer vollständigen Bearbeitung aller historischen Bücher des alten Testaments ausgedehnt worden sind, welche sich hiernach durchaus den Historienbibeln an die Seite stellt. Dass bei der Erweiterung eine solche auch zu Grunde gelegen hat, zeigt sich recht deutlich darin, dass die poetische Vorrede der Chronik durch die Prosabearbeitung der Weltchronik des Rudolf von Ems ('Richer(!)got') ersetzt worden ist<sup>3</sup>. Dieser

1) Ein einziges Mal (Bl. 4<sup>a</sup>) ist die Ueberschrift 'genesis' grün.

2) Dafür dass auch die Historienbibel aus dem Niederdeutschen abgeschrieben sei, scheint zunächst z. B. eine Wendung wie Bl. 7<sup>b</sup>, Zeile 1: 'binnen unde bussen' (= buten) zu sprechen. Doch findet sich dergleichen nicht gerade häufig, und ein Vergleich mit dem eigentlichen Text der Sächsischen Weltchronik macht eine solche Annahme nicht sehr wahrscheinlich. Denn während es hier von Verwechslungen und Sinnlosigkeiten wimmelt, die aus mangelhaftem Verständnis des Niederdeutschen entstanden sind, ist in der Historienbibel, bei einfacher Durchsicht wenigstens, wenig davon zu bemerken. Gerade die Form 'buzen' ist zudem ja im Hochdeutschen nicht unerhört. Die genauere Prüfung stelle ich natürlich den Germanisten anheim. 3) Vgl. die von A. Bernouilli im 'Anzeiger für Schweiz. Geschichte' 1882, S. 25—30. 41—52 beschriebene